

gen publiziert und teils erkannte man in ihnen vorwiegend ornamentale Absichten wieder. Ferner sah man sie nicht im Bezug auf ein ausgeführtes Objekt, denn diese Entwürfe sollten erst mit einiger Verspätung beim Bau der Fortezza di San Giorgio del Belvedere sekundäre Verwendung finden, wo andere Kräfte die Bauleitung bekamen. Man könnte ausführlich darüber diskutieren, wieweit mathematisch-ballistische Reflexion oder ein mächtiger künstlerischer Impuls den Zeichenstift des Meisters ausschlaggebend geführt hat.

Der utopische Grundzug der frühen Experimente im 16. Jahrhundert¹⁴ haftet den Festungsstädten noch lange an, selbst die gesammelten Anstrengungen im Absolutismus, die jedem Kräfteverlust abhold waren, konnten diesen Grundzug nicht ganz ausschließen. Aber im Frankreich Vaubans gerät die Idealstadt eindeutig in den Bereich des Rationalismus, obwohl viele ihrer äußeren Bestandteile, oft bis ins Detail, von den „klassischen“ Vorgängern aus der italienischen Renaissance übernommen werden. Ohne Zweifel haben einzelne Anlagen Modellcharakter, so das Spätwerk Neuf Brisach¹⁵, (Neubreisach), doch die Neigung zur Serienbildung bleibt unverkennbar. Im Cinquecento dagegen trat die Einmaligkeit in fast jedem bekannt gewordenen Fall hervor¹⁶; trotz handfester politischer Ziele — man denke an die Zwangsrekrutierung der Einwohner für die Grenzfestung Palmanova — dominieren die utopischen Merkmale. Das soll nicht heißen, daß man gegen Ende des 17. Jahrhunderts auf theoretische Literatur verzichtet. Obwohl uns eine vollständige Zusammenstellung der hierher gehörenden Theoretiker noch nicht zur Verfügung steht, läßt sich bereits jetzt erkennen, daß ausgesprochen utopische Züge nach Mitte des 17. Jahrhunderts zurücktreten und einer neuen Form konkreten Denkens Platz machen.

Die Projekte werden, selbst da wo wir Serienplanung beobachten können, mit Rücksicht auf den Landschaftscharakter ins Werk gesetzt. Diese Bemühungen zur Hervorhebung örtlicher Sonderzüge sind lange Zeit nicht erkannt worden. Erst heute, wo wir das Werk Vaubans besser überblicken, läßt sich herausstellen, daß er auf lokale Eigenart viel mehr bedacht war als ein erster Augenschein vermuten ließ¹⁷. Im Gegensatz dazu entstehen die Entwürfe der frühen Utopisten im gedanklichen Freiraum, ihre urbanen Konzepte sind im Bereich purer Abstraktion geboren und können wohin auch immer versetzt werden, möglichst ins entlegene Land Utopien. Von diesem irrealen Anflug emanzipiert sich die an zentraler Stelle unter Aufsicht der königlichen Behörden geplante Idealstadt des Absolutismus¹⁸. Im Zeichen der merkantilen Politik war eine weitgehende Integration des militärischen und des bürgerlichen Elements in den neu geschaffenen oder auf altem Kern ausgebauten Gemeinwesen gewährleistet. Ein Zwiespalt zwischen Garnison und Einwohnerschaft mit dem traditio-

¹⁴ Braunsfels, siehe Anm. 9.

¹⁵ Gute Vergleichsmöglichkeiten in den ausgezeichneten Bildtafeln des bahnbrechenden Werkes von M. Parent und J. Verroust, Vauban, Freal 1971, S. 148–164.

¹⁶ Bisher muß man auf Einzelmonographien zurückgreifen, die an Sorgfalt kaum zu wünschen übrig lassen; Bartolomeo Ammannati, La Citta. Appunti per un trattato, hrsg. von Mazzino Fossi, Rom 1970; Enzo Donatini, La Citta ideale. Fortezza della Romagna Fiorentina, Ravenna (Girasole) 1979.

¹⁷ Bei Vauban wurde dies wohl am frühesten am Beispiel von Lille herausgestellt, siehe Pierre Parent, L'Architecture civile à Lille 1925. Bahnbrechend wurde dann Louis Grodecki, Vauban urbaniste, Etudes sur l'art au XVII^e siècle, Paris 1957.

¹⁸ Siehe dazu vor allem: Alfred Rebelliau, Vauban, Paris 1962; Antonio Corsi Ramelli, Marchese di Vauban, Rom 1966.